

Zur DB Welt Newsübersicht

[↑ Übersicht](#)

168/170 &lt; &gt;

## Die wohl jüngste Ingenieurin der DB

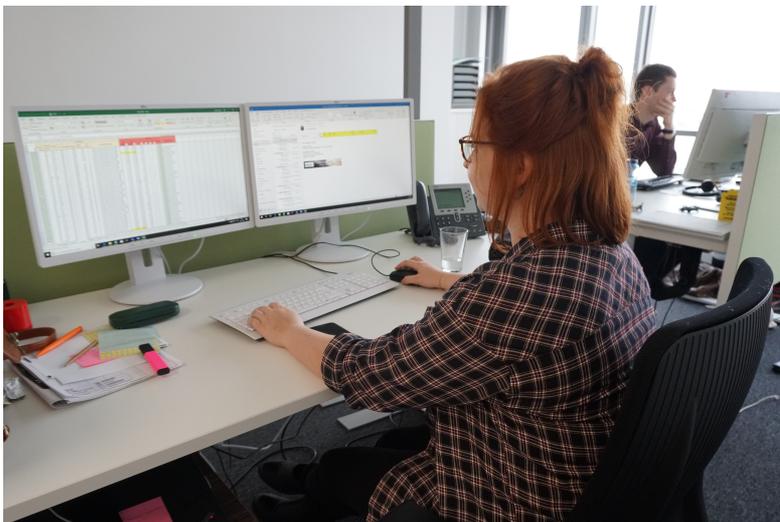
27. November 2019, 14:53

Larissa Ströbers bisherige Karriere verlief rasant. Mit nur 20 Jahren ist die Ingenieurin bei DB Services als sogenannte Start-up-Referentin eingestiegen. Mit dem praxisnahen Studium der Versorgungs- und Umwelttechnik bringt sie nun stark nachgefragte Fähigkeiten in das Unternehmen ein.

Gerade einmal 20 Jahre alt und schon Ingenieurin. Larissa Ströber ist vor Kurzem als sogenannte Start-up-Referentin bei DB Services eingestiegen. Ihre bisherige Laufbahn verlief äußerst schnell: Die 4. Klasse konnte sie überspringen, so dass sie schon mit 17 das Abi in der Tasche hatte und bereit für das Studium war. „Ich wollte etwas Technisches machen. Mathe und Physik hatte ich schon auf dem Gymnasium als Leistungskurs“, erklärt die junge Ingenieurin. Auch einen Beitrag zum Umweltschutz leisten zu können, war ihr wichtig. Genau das fand sie im dualen Studiengang der Versorgungs- und Umwelttechnik durch den „Bezug zu erneuerbaren Energien“. Obendrein garantierte ihr die betriebliche Vergütung Unabhängigkeit.

MEHR NEWS AUS DER RUBRIK  
„BERUF UND KARRIERE“

- [Die neuesten Beiträge](#)



Larissa Ströber an ihrem Arbeitsplatz im Team von Falk Fickert, einer von zwei Leitern der Sparte Technische Dienstleistungen bei DB Services (Fotos: DB/Susan Friedrich)

Für die Spezialisierung des Studiengangs interessiert sich auch Falk Fickert, Leiter der Sparte Technische Dienstleistungen Produktionsdurchführung im Regionalbereich Nordost. Die Sparte beschäftigt gemeinsam mit der Produktionsvorbereitung über 530 Mitarbeiter, darunter Techniker, Meister, Ingenieure sowie die dazugehörigen SAP-Mitarbeiter. Sie deckt die Instandhaltung und Errichtung von Gebäudetechnik ab – das heißt Automatisierungs-, Förder-, Elektro-, HKLS- (Heizung, Klimatechnik, Lüftung, Sanitär), Bau- und Brandschutztechnik sowie das klassische Facility Management. Der Studiengang Versorgungs- und Umwelttechnik der Berufsakademie Sachsen verspricht dafür die passenden Absolventen. „Wir arbeiten mit der Berufsakademie sehr gerne zusammen“, sagt Fickert. Die Leistungen der Absolventen seien top und auch der Fokus auf Umweltschutz könne der Entwicklung des Unternehmens zugutekommen.

Larissa Ströber, sagt Fickert, habe ihr Glück einfach selbst in die Hand genommen. Bereits ein Jahr vor dem Abitur hatte sich die damalige Schülerin informiert und um einen Platz im Team von Falk Fickert beworben. Nach Telefoninterview, Assessment Center und Vorstellungsgespräch stand Ströber für den Spartenleiter als ideale Kandidatin fest. Doch die damals noch Minderjährige brauchte für den Vertragsabschluss die Unterschrift ihrer Eltern. Und die galt es zu überzeugen. Denn das Studium bedeutete auch: Auszug der jungen Tochter in gleich zwei neue Städte – zum Studium nach Glauchau bei Chemnitz und zur Unternehmenspraxis bei DB Services nach Berlin. Fickert vermittelte Ströber kurzerhand an das bestehende Netzwerk seiner Studenten, das Larissa Ströber gerne aufnahm, und besorgte ihr darüber eine Wohnung in Berlin. In Glauchau fand sie unkompliziert im Wohnheim auf dem Campus eine Bleibe. Larissa Ströbers Eltern fiel so die Entscheidung leichter: Sie unterschrieben den Vertrag. Auch die 20-jährige bereute den Schritt nicht, obwohl nicht alles einfach war: „Für mich war der Wechsel von Akademie zu Arbeit immer eine halbe Weltreise. Aber ich würde es genauso wieder tun.“

Der Studiengang, hinter dem vor allem das Thema Gebäudetechnik steckt, hat eine lange Tradition an der Berufsakademie, die für den Abschluss sogar das Diplom vergibt. Auf das ist Ströber besonders stolz. In den drei Studienjahren hat Falk Fickert die Belegarbeiten von Larissa Ströber begleitet. Auch in die Abschlussprüfung im September sind sie zusammen gegangen – er ist schließlich der Zweitgutachter.



Chef Falk Fickert (Mitte) mit zwei jungen Ingenieuren seines Teams: Larissa Ströber und Kai Jonas Steinborn, beide einst Absolventen der Berufsakademie Sachsen.

Fickerts erster Bachelor-Student Kai Jonas Steinborn, der das Studium 2015 abschloss und seitdem erfolgreich das Objektmanagement der Berliner Bahnhöfe für DB Station&Service organisiert, betreut die dual Studierenden nebenbei. Parallel sind bei Fickert aktuell vier an der Berufsakademie Studierende beschäftigt. Wichtig ist dem Chef dabei die Geschlechtermischung – auch im großen Team. In drei Jahren wird die frisch gebackene Start-up-Referentin selbst angehende DB-Service-Kollegen betreuen können. „Denn es geht nicht nur um Studieninhalte, sondern auch um das Drumherum. Wir versuchen, etwas fürs Leben mitzugeben“, sagt Fickert. Und auch für ihn selbst ist der Nachwuchs bereichernd: „Ich bleibe nicht zuletzt auch durch die Studenten fachlich up to date. Sie bringen die neuesten Erkenntnisse der Technik mit. Bei der Heiztechnik zum Beispiel hat die Brennstoffzellentechnik das Potential, die Technologie der klassischen Öl-Heizung künftig abzulösen, darauf müssen wir vorbereitet sein.“

Mit seiner Sparte Technische Dienstleistungen möchte Fickert immer mit dem Puls der Zeit gehen. „Wir bedienen die DB-Kundenlandschaft komplett und möchten mit unseren Dienstleistungen das aktuell Mögliche bieten. Zehn Prozent sind außerdem externe Kunden, mit denselben Ansprüchen.“ Um das zu garantieren, braucht er Nachwuchs, der etwas von den neuen Technologien versteht. Entsprechend wichtig sind die Studenten aus Glauchau. Im Gegenzug bietet er den Neulingen Gestaltungsspielraum. „Die jungen Angestellten können sich bei uns nach ihren persönlichen Präferenzen entwickeln. Wir fördern die jeweiligen Kompetenzen und Interessen.“ Die Investition lohnt sich. Denn die Akquise fähiger Mitarbeiter gestaltet sich schwierig für die Sparte Technische Dienstleistungen: Von weiteren 70 neuen Kollegen im letzten Jahr sind allein zwei Drittel über Empfehlungen von Mitarbeitern gekommen.

Als Start-up-Referentin für Gebäudetechnik bringt Larissa Ströber alle Fakten für ein Projekt, sei es die Instandhaltung einer Immobilie oder der Neubau, zusammen, übersetzt diese in SAP und schafft damit schließlich die „Grundlage für alle, die daran arbeiten.“ Chef Fickert drückt es so aus: „Als Start-uplerin ordnet sie das Wissen über die Immobilie, so dass diese geräuschlos angefahren werden kann.“ Wie die Kunden ist auch Ströber zufrieden, wenn all das funktioniert: „Wenn man das Ganze zum Laufen bringen kann.“ Doch sie will nicht nur nach Plan arbeiten. „Mir sind hier und da noch kleine Schwachstellen bei Prozessen aufgefallen. Da möchte ich noch optimieren“, sagt die 20-jährige selbstbewusst. Der Chef ist stolz auf die wohl jüngste DB-Ingenieurin: „Ich bin mir sicher, dass sie ihren Weg hier gehen wird. Ihr steht alles offen.“ Eine Laufbahn im Team von Falk Fickert kann sie sich neben den guten fachlichen Perspektiven aber auch aus einem anderen Grund vorstellen: „Ich fühle mich hier menschlich gut aufgehoben. Das ist sehr viel Wert.“

[#berufundkarriere](#) [#dbservices](#) [#ingenieurin](#) [#versorgungstechnik](#)

(SF)

### Weitere News auf DB WELT

★ Gefällt mir –

Ines Maciej und 52 weiteren Personen gefällt das

DB WELT Redaktion  5 

Weitere Kommentare anzeigen

2 / 3

OS

**Oliver Stark**  vor 7 Tagen  9

"... Bei der Heiztechnik zum Beispiel hat die Brennstoffzellentechnik das Potential, die Technologie der klassischen Öl-Heizung künftig abzulösen ..."

Bitte hier unbedingt dran bleiben und berichten angesichts der Tatsache, dass in Privathaushalten ab 2026 der Einbau neuer Ölheizungen verboten werden soll und Wärmepumpe, Gas, Solar, Pellet nun mal nicht überall verwendet werden können als Alternative oder enorm aufwändige und kostenintensive Umbauten notwendig wären (mal abgesehen davon, wie ökologisch das ist, massenweise Dämmmaterial an Fassaden zu pappen...). Pellets haben obendrein den Nachteil, dass es sich hierbei um eine Ressource handelt, die nicht so schnell nachwächst, wie wir sie in Massen dann brauchen. Finde ich eh einen unüberlegten Schnellschuss, Ölheizungen per se zu verbieten. Moderne Anlagen sind durchaus sehr effizient und sparsam!

Das vermisste ich, intensive Forschung in Brennstoffzellen und Wasserstofftechnologie. Wir haben Regionen auf dieser Welt, in denen Sonne und brach liegende Flächen im Überfluss vorhanden sind und die obendrein Zugang zum Meer haben, wo wiederum Wasser im Überfluss vorhanden ist. Warum wird nicht dort mittels Photovoltaik (PV) Wasserstoff/Sauerstoff im großen Stil erzeugt, die dann - wie heute das Öl - zu uns transportiert werden? Wäre eine Chance für diese Länder, wirtschaftlich auf die Beine zu kommen. Obendrein könnte dort zudem aus Meerwasser Süßwasser erzeugt werden (Kreuzfahrtschiffe erzeugen heute schon für bis zu 9.000 Menschen aus Meerwasser Trinkwasser - geht also)! Würde obendrein der Problematik "Klimaflüchtlinge" entgegen wirken! Ist das technisch nicht möglich? Verspricht es nicht die gewünschten Gewinne? Oder hat hier mal wieder irgend eine Lobby die Hände drauf, weil mit anderen Technologien mehr verdient werden kann?

Dieser Kommentar wurde vor 7 Tagen bearbeitet.

SA

**Sören Arnold**  vor 6 Tagen  3

Viele Grüße an das Team der Studienrichtung Versorgungs- und Umwelttechnik der BA Glauchau, kann das Studium ebenfalls sehr empfehlen!! Beste Grüße von einem 2008er Absolvent :-)

Schreibe einen Kommentar

   Senden

